

Der Postverkehr mit Deutschland.

Ein Leser schreibt uns: Zu der Notiz „Der Postverkehr mit Deutschland“ im Abendblatt der „Zeit“ vom 29. Dezember kann ich nur bestätigend bemerken, daß hier Uebelstände bestehen müssen. Der Bahnverkehr ist jedoch kaum schuldtragend, denn wenn auch auf manchen Strecken, zum Beispiel den Nordbahnlinsen, Schnellzüge überhaupt nicht und auch Personenzüge nur mit sehr geringer Geschwindigkeit verkehren, so ist doch gerade auf der Nordwestbahn, die den Postverkehr zwischen Wien und Berlin vermittelt, die Fahrtdauer der Schnellzüge gegen Friedenszeit auch nicht um eine Minute verlängert, wie sich jedermann aus dem Kursbuch überzeugen kann. Wenn nun diese Schnellzüge die Post mitnehmen (und wenn sie es nicht tun, weil keine Postambulanzen verkehren, könnten ja die Bahnorgane die kartierten Briefsäcke mitnehmen), so könnte ein Brief Wien—Berlin in einer Nacht das Ziel erreichen. Wenn sich nun die Ablieferung auf fünf bis acht Tage hinauszieht, so kann hieran nur der schleppende Gang bei der Zensur die Schuld tragen. Zugegeben, daß das zu lesende Material ein sehr großes ist, so sind doch hierzu nur flinke Organe zu verwenden, die in wenigen Sekunden weg haben können, ob der Brief bloß privaten Inhalt oder geschäftliche Daten enthält, und dann könnten auch zu diesem Zweck Beamte anderer staatlicher Ressorts, die infolge des Krieges Mangel an Agenden haben, herangezogen werden. Wenn erwogen wird, daß täglich neues Material hinzukommt, durch die Verzögerung der Zensur also eigentlich kein Ersparnis gemacht wird, da ja doch täglich so ziemlich das gleiche Quantum aufzuarbeiten ist, so könnte durch eine einmalige außerordentliche Mühehaltung die Zensur a jour werden.

wenn erwogen wird, wie angfällig gerade jetzt in Kriegszeiten die Nachrichten von Verwandten und Bekannten erwartet werden. — Vom hiesigen Buchhändler Herrn Richard Lotties erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion! Bezugnehmend auf die Notiz „Der Postverkehr mit Deutschland“ in Ihrer Abendausgabe vom 29. Dezember führe ich folgenden Fall an: Eine am 13. Oktober von hier nach Leipzig aufgebene Postanweisung ist bis heute trotz dreimaliger Reklamation nicht ausbezahlt worden. Zensurhindernisse fallen hier fort. Wie soll man eine solche Sache betreiben?“